

Gestank in Welbsleben: Institut Halbach unternimmt im Auftrag des AZV Hettstedt technische Untersuchungen

VON ROMAN HAEUSGEN, 30.07.09, 18:12h, aktualisiert 30.07.09, 19:48h



Dr. Jens Friedemann und Uwe Halbach (r.) bei ihrem Versuch in Welbsleben. Links der «Venturi». (FOTO: MAIK SCHUMANN)

HALLE/MZ.

Als Dr. Jens Friedemann den Ventilator eingeschaltet hat, passiert es. Die Umstehenden werden von Gerüchen eingenebelt, wie sie höllischer wohl kaum sein können. Mit dem so genannten Venturi

wird aus dem Abwasserkanal Welbslebens genau das angesaugt, was in dem Ort schon seit rund zwei Jahren immer wieder Anlass für Ärger und vielfache Beschwerden gegenüber dem Hettstedter Abwasser-Zweckverband ist: übelst stinkende Luft.

Der Entstehung des Gestankes war gestern das "Institut für Abwasserwirtschaft Halbach" auf der Spur. Im Auftrage des Hettstedter Abwasser-Zweckverbandes führten Mitarbeiter Friedemann und Chef Uwe Halbach, unterstützt von AZV-Mitarbeiter Lutz Gießler, verschiedene technische Untersuchungen in Welbsleben durch.

Wie berichtet ist die Geruchsbelästigung in Welbsleben, die sich über die Druckleitung aus dem Ort bis nach Quenstedt fortsetzt, seit langem Thema beim Hettstedter AZV. Ursache ist der sich bildende Schwefel-Wasserstoff, wenn es zu Fäulnisprozessen kommt. Das Gas stinkt nicht nur, es hat auch die Eigenschaft, sich mit Wasser zu aggressiver Schwefelsäure zu verbinden, die zerstörerisch am Rohrsystem wirken kann.

Um der üblen Angelegenheit Herr zu werden, wurden bereits die verschiedensten Lösungsvarianten angepackt. Favorisiert wurde schließlich die chemische Keule. An geeigneter Stelle des Kanalsystems in Welbsleben sollte eine Containeranlage aufgestellt werden, mit deren Hilfe eine bestimmte chemische Substanz portionsweise in das System einzuleiten ist. Das Veto des Gemeinderates verhinderte das, die Bestellung der Anlage musste beim Lieferanten storniert werden. Zum Glück. Denn: "Die Chemikalienzugabe ist das teuerste Verfahren", erklärt Friedemann und betont zugleich: "Wo genügend Luft im System ist, bildet sich kein Schwefelwasserstoff."

Ihre Versuchsanlage hatten die Experten im Bereich der Harkeröder Straße aufgebaut. Der "Venturi" wurde auf Kanäle an verschiedenen Stellen aufgesetzt und mittels Notstromaggregat in Betrieb gesetzt. Friedemann verfolgte hochkonzentriert mit Hilfe verschiedener Messapparaturen sowie Laptop die Strömungsverhältnisse im Rohrsystem, deren Deckel zuvor alle abgedichtetet worden waren. "Ziel ist es, einen kleinen Ventilator an geeigneter Stelle in Welbsleben zu errichten", so Instituts-Inhaber Halbach zur MZ. Damit soll die Be- und Entlüftung bestimmter Kanalabschnitte verbessert werden. "Das minimiert die Geruchsbelästigung", glaubt Halbach.

Sonderdruck (<http://www.mz-web.de>)